

Textgrundlage: 2. Mose 3, 1-15

Liebe Frauen, liebe Männer, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

I Gottesvorstellungen und „Bilder“

als ich zu Beginn meiner Tätigkeit als Pastorin eine Weile in der nahe gelegenen Grundschule arbeitete, zeigte ich den Kindern einmal ein Bilderbuch zur Schöpfungsgeschichte.

Ich projizierte die einzelnen Tage an die Wand und ließ die Kinder erzählen, was sie sahen. Das letzte Bild, das vom siebten Tag, an dem Gott ruht, war eine helle gelbweiße Fläche. Sie hatte ein wenig Ähnlichkeit mit einer Sonne.

Als ich das Bild an die Wand warf, rief ein kleines Mädchen spontan: „*Oh, das ist Gott.*“ Und die ganze Klasse brach in Gelächter aus. Ich hatte Mühe, die Kinder zur Ruhe zu bringen und das kleine Mädchen zu ermutigen weiterzusprechen und uns zu erzählen, wie sie auf diesen Gedanken gekommen sei.

„*So*“, sagte sie, „*habe ich mir Gott immer vorgestellt, wie ein großes helles Licht.*“

Mich hat das so beeindruckt, dass ich die Geschichte bis heute nicht vergessen habe, denn dieses kleine Mädchen wusste ganz intuitiv, dass es einen Unterschied gibt zwischen Gott und unserer Vorstellung von Gott. Es hatte eine Ahnung davon, dass alle Aussagen, die wir über Gott machen, Vergleiche sind. Sprachbilder, die es uns ermöglichen, über die Erfahrungen und Empfindungen, die mit dem Wort Gott verbunden sind, zu sprechen, mit anderen oder auch mit uns selbst ... „*so habe ich mir Gott immer vorgestellt,*“ sagte sie, „*WIE ein großes helles Licht...*“

II Gotteserscheinung: Ausdruck einer innere Erfahrung

An dieses Licht musste ich denken, als ich mich in die Farbwahl vertiefte, die Heidrun Quitmanns Bild auszeichnet.

Da ist ganz viel Weiß zu sehen... die Farbe, mit der Menschen oft Gotteswahrnehmungen beschreiben, Wahrnehmungen, die nicht mit den Augen unseres Körpers geschehen, sondern aus einem inneren Auge, dem Auge der Intuition kommen.

Die Gottesoffenbarungen, die die Bibel beschreibt, sind immer diesem inneren Auge zuzuordnen und darum ist es auch nicht verwunderlich, dass wir mit diesem inneren Auge etwas wahrnehmen können, was niemand um uns herum sehen kann.

Der brennende Dornbusch ist so ein inneres Bild, mit dem die Bibel versucht eine Gotteserfahrung spürbar werden zu lassen. Darum ist es auch völlig müßig zu fragen: Was ist denn das wohl für eine Pflanze gewesen und wie ist es naturwissenschaftlich zu erklären, dass der Dornbusch nicht verbrennt, wo doch jede und jeder weiß, dass trockene Dornensträucher schnell Feuer fangen und im Nu zu Asche werden.

Es geht um ein inneres Bild, eine innere Erfahrung – das hat auch Heidrun Quitmann in ihrem Bild angedeutet. Mit ihrer ungewöhnlichen Farbwahl – dem blauen Hintergrund - traditionell die Farbe des Himmels – und dem vielen Weiß, der Farbe Gottes und seiner Botinnen und Boten, seiner Engel, wie sich auch übersetzen ließe. Ob Ihnen beim Hören dieser geheimnisvolle Satz aufgefallen ist: Und der Bote erschien Mose? Noch genauer ließe sich übersetzen: Und der Bote Gottes ließ sich von ihm sehen im Herzen eines Feuers in der Mitte eines Dornbusches.

Auch diese Wortwahl – „lässt sich sehen“ zeigt:

Es geht nicht um eine Naturschauspiel, dass jede und jeder, die oder der Mose begleiten würde auch sehen könnte, sondern um eine innere Wahrnehmung, um eine Gottesschau.

### III Gottesoffenbarungen sind Grenzerfahrungen

Wie soll man sich diese Wahrnehmung, diese Gottesschau vorstellen?

Ich glaube auf jeden Fall nicht als eine tägliche, alltägliche Erfahrung, sondern als eine Grenz- oder besser Entgrenzungserfahrung.

Oft erzählen Menschen, dass es eine Erweiterung der Wahrnehmung, ja des Bewusstseins ist, die auf den ersten Eindruck erschreckend sein kann, dann aber befreiend, tröstend, beruhigend wirkt. Manchmal erzählen Menschen in schwerer Krankheit davon oder in Situationen großen Schmerzes, großer Trauer oder großer Freude. Wie sich plötzlich ein Fenster für sie öffnete, eine Tür aufging, sich ein Weg aus Licht vor ihnen ausbreitete und ein Gefühl des Friedens, das sich eigentlich nicht erklären lässt und von dem sich nur in Vergleichen sprechen lässt.

„Mystisch“ nennen wir solche Erfahrungen auch. Menschen, die sie gemacht haben, haben oft eine große Scheu darüber zu sprechen. Weil das, was sie erlebt und erfahren haben zu kostbar und zugleich zu verletzbar ist und keinen Spott verträgt... und auch keine Rationalisierungen nach dem Motto: Du hast wohl Halluzinationen gehabt oder zu viel getrunken. Schon in der Bibel müssen sich Menschen mit diesen Verdächtigungen von außen auseinandersetzen. Auch Mose fürchtet, seine Erfahrung nicht vermitteln zu können:

„Was soll ich den Israelitinnen und Israeliten sagen, wenn sie mich fragen nach deinem Namen...?“ sagt er zu Gott. Und der Name steht für die Identität, das Wesen der Gottheit bzw. die innere Erfahrung von ihr auf die Mose sich bei seinem Auftrag stützt.

Worauf verlässt du dich, worauf gründest du dein Vertrauen werden sie ihn fragen, als er sie auffordert, ihm aus dem Land des Überflusses in die Wüste zu folgen mit nichts als dem Versprechen dass Gott bei ihnen ist und sie am Ende in das Land, in dem Milch und Honig fließt, führen wird.

### IV Gotteserfahrungen führen ins Vertrauen: ICH-BIN-DA

Und Mose wird ihnen sagen: „*ICH- BIN-DA hat mich zu euch geschickt*“ und dieses ICH-BIN-DA ist ein fließender Name. Einer, der sich auch übersetzen lässt mit: ich bin für euch da. „Ich werde sein“, übersetzt die Lutherbibel. Das hebräische Verb ähjäh, das dem zu Grunde liegt, kommt aus der Wurzel SEIN und lässt sich dennoch schwer ins Deutsche übersetzen, weil es auf keine Zeitform festgelegt ist.

Es beschreibt Gott als die wirkliche Wirklichkeit, als tiefes, echtes und uns zugeneigtes Sein. Als eine Wirklichkeit, die uns unsichtbar umgibt. Ähjäh – ich glaube wir könnten Tage damit zubringen diesen Namen auszuloten und würden doch am Ende spüren, dass ein Geheimnis bleibt. Wir können uns ihm nur tastend nähern und singend und lobend vielleicht. Ähjäh - in unserem HalleluJAH klingt dieses Geheimnis an.

Es ist wie ein Feuer, das wärmt und nicht zerstört, wie ein großes helles Licht oder wie ein Dornbusch der brennt und nicht verbrennt...

Ich kehre noch einmal zum Bild von Heidrun Quitmann zurück und richte meinen Blick auf den Dornbusch, auf seine Stacheln. Sie scheinen die Struktur des ganzen Bildes zu bestimmen. Denn auch hier im Blau und im Rot und Gelb finden sich kleine spitze Elemente. Nur im (göttlichen) Weiß werden die Strukturen runder und sanfter.

Der Dornbusch heißt im Hebräischen Sänä und darin klingt Sinai, der Berg der Gottesoffenbarung, an. Der Weg dorthin ist kein Spaziergang. Er ist vielmehr oft mühsam, dornig und er führt durch die Wüste. Aber er endet auf dem Berg, im vollen

Licht. Auf dem Weg dorthin werden Mose und mit ihm unsere Mütter und Väter im Glauben immer wieder erleben, dass die Gottheit vom Sinai eine mitleidende, eine barmherzige Gottheit ist, die den Schrei der Gequälten hört und sie in ihrem Elend ansieht.

Auch meinen Schrei, auch meine Not?

Ich hoffe es, ich glaube daran, auch wenn es Zeiten und Situationen gibt, in denen ich daran zweifle. Oder wenn dieses Hören und Sehen Gottes ganz anders ausfällt, als wie ich mir das vorstelle. Ich halte mich fest an dem Namen Gottes, an der Erfahrung, die Menschen vor mir gemacht haben, die vielleicht mehr Elend und Not erfahren haben als ich. Und die durch Zeiten des Zweifels hindurch gegangen sind und immer wieder zu dem Gott zurückgefunden haben, der sich dem Mose als ICH-BIN-DA offenbart hat.

ICH- BIN-DA – das klingt beruhigend und tröstend. So tröstend wie eine Mutter sein kann, die ihren weinenden Säugling an die Wangen hebt und flüstert: „Schschsch, ich bin ja da.“

„*Wie eine Mutter, so will ich euch trösten*“, kann denn auch der Prophet Jesaja als Gottesrede überliefern.

Und damit bin ich am Ende und wieder am Anfang dieser kleinen Gedankenreise... Gott ist wie ein großes helles Licht, ein brennender Dornbusch, der nicht verbrennt, wie eine Mutter, wie eine umfassende Geborgenheit, eine lebendige, tragende Gegenwart, die uns umgibt, wo wir auch sind.

Möge Gott uns immer wieder alle Sinne dafür öffnen.

Amen